

Wehrsport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mutationen im EMD

Als Nachfolger des auf Jahresende in den Ruhestand tretenden Direktors Franz Rieser hat der Bundesrat Hans Hoppeler, von Brugg, als neuen Direktor der Armee-Motorfahrzeugparks bei der Kriegsmaterialverwaltung gewählt.

Als Nachfolger des auf Jahresende in den Ruhestand tretenden Direktors Karl Marti hat der Bundesrat Max Lüthi, von Signau, als neuen Direktor der Zeughausbetriebe bei der Kriegsmaterialverwaltung gewählt.

Der Bundesrat hat Eric Chabloz, dipl. Physiker ETH, von Vaugondry VD, als wissenschaftlichen Adjunkten Ia beim Stab der Gruppe für Ausbildung gewählt. P. J.

In memoriam

In Erfüllung ihrer dienstlichen Pflichten starben die Wehrmänner

Pzfw Erich Stolz, 21, von Netstal GL
Füs Alex Vienne, 21, von Vuadins VD

Ehre ihrem Andenken!

Militärische Grundbegriffe

Die Verfolgung

Mit der Verfolgung wird die Ausnützung eines im Gefecht errungenen Erfolges bezweckt. Wo der erste Erfolg noch nicht zur Vernichtung des Gegners geführt hat, soll dieses letzte Ziel jeder Kampffaktion dadurch erreicht werden, dass der Gegner verfolgt, das heisst, dass ihm unter grösstmöglicher Ausnützung vor allem der moralischen, aber auch der materiellen Wirkung des Erfolges sofort nachgestossen wird, um ihm maximalen Schaden zuzufügen. In der Regel wird die endgültige Vernichtung des Gegners und seine vollständige Auflösung erst mit der Verfolgung erreicht. Clausewitz bezeichnet die Verfolgung deshalb als «den zweiten Akt des Sieges».

Um die Früchte des Sieges möglichst vollständig zu erreichen, dürfen sich Führer und Truppe nicht mit dem ersten Erfolg zufrieden geben; dieser erste Erfolg muss voll ausgeschöpft werden. Verfolgen bedeutet also nicht nur dem geschlagenen Gegner «nachfolgen»; vielmehr ist die Verfolgung eine ausgesprochene Kampffaktion, in welcher die Vernichtung des Gegners gesucht wird. Auf diese Weise wird vermieden, dass mit dem heute geschlagenen Gegner morgen neue Kämpfe ausgefochten werden müssen. In der Verfolgung verrossener Schweiss spart später Blut.

Die Verfolgung muss mit grösster Raschheit sofort aufgenommen werden. Der Gegner darf nie zur Ruhe kommen; der Schock der ersten Niederlage ist voll auszunützen. Die Verfolgung muss von der eigenen Truppe ein rücksichtsloses Vorgehen verlangen; Führer verfolgender Truppen müssen mit konsequenter Härte von ihren Leuten das Äusserste verlangen und dürfen auf Erschöpfung, Müdigkeit usw. nicht

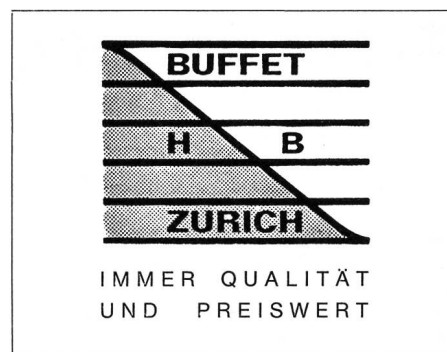
Rücksicht nehmen; die Verfolgung ist «bis zum letzten Hauch von Mann und Ross» (Schlieffen) zu führen. In diesem kompromisslosen Nachdrängen darf sich der Verfolger auch nicht von Nebenaufgaben, wie etwa der Sicherung von Gefangenen und von Beute, abhalten lassen. Wenn irgend möglich, muss vermieden werden, dass sich der verfolgte Gegner weiter hinten wieder festsetzt und eine neue Abwehr aufbauen kann. Vielmehr muss erreicht werden, dass der geschlagene Gegner keinen geordneten Rückzug durchführen kann. Die Handlungsfreiheit muss ihm genommen werden; sein Rückzug soll zur Flucht werden. Dass dieses harte Nachdrängen, das dem Gegner immer auf den Fersen bleibt und nie die Verbindung mit ihm verliert, vor allem bei Nacht — Rückzüge benützen meist die Nacht — erhebliche Schwierigkeiten bereitet, hat die Kriegsgeschichte immer wieder gezeigt. Die enge Fühlungnahme ist aber auch im Blick auf die Ausschaltung der gegnerischen A- und C-Waffen nötig.

Da es sich bei der Verfolgung in erster Linie um eine rasche Aktion handelt, sind hierfür die schnellsten verfügbaren Mittel einzusetzen. Um möglichst nachhaltig zu wirken und den erkämpften Erfolg bestmöglich ausnützen zu können, müssen sämtliche vorhandenen Kräfte, einschliesslich der Reserven, in die Verfolgung geworfen werden. Häufig wird im Interesse der Raschheit der Handlung auf Sicherungen (Vorhuten) verzichtet werden. Immerhin darf die harte Verfolgung nicht in blinder Sorglosigkeit geführt werden; jede Verfolgung trägt immer die Gefahr eines plötzlichen Rückschlages in sich.

Besondere Bedeutung kommt in der Verfolgung dem Feuer zu, das den Prozess der Demoralisierung des geschlagenen Gegners beschleunigen soll. Schwere Infanteriewaffen sind deshalb vom Verfolger weit vorne mitzuführen, und das Artilleriefeuer hat in der Verfolgung grosses Gewicht. Dass in diesen Bewegungsverhältnissen der Munitionsnachschub bedeutende Probleme stellen wird, liegt auf der Hand. Wo keine verfolgende Truppe zur Verfügung ist, besteht die Minimalform der Verfolgung in einem möglichst intensiven Verfolgungsfeuer.

Die Verfolgung darf nicht in einem rein frontalen Nach- und Zurückdrängen des Gegners bestehen. Ein solches vermöchte nur einen «ordinären Sieg» (Schlieffen), nicht aber einen Vernichtungssieg zu erringen. Um die Vernichtung zu erreichen, muss der weichende Gegner seitwärts überholt und damit überflügelt und mit möglichst grossen Teilen eingeschlossen oder gegen ein Hindernis gedrängt werden. Mit Fernbeschuss, Fliegereinsätzen usw., aber auch mit (luftgelandeten) Sabotagegruppen wird auf die Rückzugsachsen eingewirkt, um den Rückzug entweder wirkungsvoll zu verzögern oder sogar aufzuhalten. Das Abschneiden der Rückzugsbewegung ist heute eine der wichtigsten Aufgaben der operativen Luftlandverbände.

Die Verfolgung ist nicht eine der grossen schweizerischen Kampfformen. In den siegreichen Schlachten der heroischen Epoche war die Verfolgung eher selten, da das eidgenössische Fussvolk den weichenden



Rittern nicht zu folgen vermochte. Unsere modernen taktischen Regeln behandeln — begrifflicherweise — die Verfolgung ziemlich zurückhaltend. Die Truppenführung 51 hatte hierfür keinen eigenen Titel und sprach nur vom «Ausnützen des Erfolgs», und die heute gültige Truppenführung 69 spricht diskret von der Möglichkeit «günstiger Lagen», in welchen von uns eine Verfolgung aufgenommen werden könne. Wenn somit die Verfolgung für uns auch keine vordringliche Kampfform ist, sind im kleineren Rahmen doch Lagen denkbar, in denen auch wir zur Verfolgung übergehen können. K.

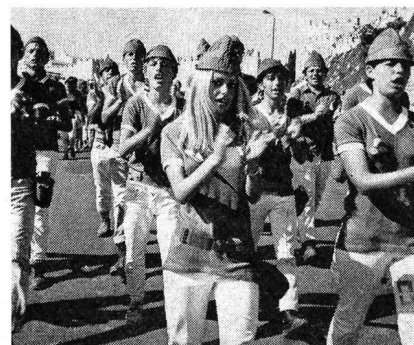
Wehrsport

Wir marschieren nach Jerusalem

18. Drei-Tage-Marsch in Israel 20.—22. März 1972

Der israelische Drei-Tage-Marsch vereinigt Sport, Volkserlebnis, Religion und Armee in sich. Er will das Wandern und die körperliche Fitness fördern. Dabei kann jedermann teilnehmen: Junge und Alte, Zivilisten und Soldaten. Er wandelt in den Fussstapfen der früheren Pilger nach Jerusalem. Er findet jedes Jahr kurz vor Ostern statt, und die Wanderer sind die ersten Pilger, die zum Passahfest eintreffen, das kurz danach seinen Anfang nimmt.

Eines jedoch ist der Marsch auf keinen Fall: ein Rennen. Jeden Tag sind 35 km zurückzulegen, aber jeder, der vor fünf Stunden am Zielpunkt ankommt, wird disqualifiziert. So gibt es gemütliche Bummeler, die für die Strecke mehr als zehn Stunden benötigen. Besondere Erleichterungen für Jugendliche unter 18 Jahren





Der Vier-Tage-Marsch in Holland, dem ich dreimal beigewohnt habe, ist zweifellos für jeden Teilnehmer ein grosses und bleibendes Erlebnis. Dieser Marsch kann meines Erachtens als völkerverbindende Grossaktion bezeichnet werden.

Der Drei-Tage-Marsch in Israel, dessen Durchführung grundsätzlich den gleichen Zielen dient, nämlich dem Zusammenführen von mehreren tausend Frauen und Männern, um

- eine anspruchsvolle körperliche Leistung zu vollbringen und
- mehrere Tage zusammenzuleben und sich kennenzulernen,

hat für uns Schweizer einen besonderen Anreiz, gibt doch die Reise Gelegenheit, zu sehr günstigen Bedingungen und in angenehmer Atmosphäre eine Woche in einem Land zu leben, das uns zweifellos viel Interessantes und Lehrreiches zu bieten bereit ist. Der im Programm vorgesehene Besuch einer ganzen Anzahl historischer Stätten bedeutet sicher für jeden Teilnehmer die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches.

Ich kann die Teilnahme am Drei-Tage-Marsch in Israel bestens empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Stab der Gruppe für Ausbildung
Sektion ausserdienstliche Ausbildung**

Der Chef: sig. Oberst i Gst Meister

und ältere Leute über 45 Jahren machen die Beteiligung auch für sie angenehm: Sie marschieren nur zwei statt drei Tage und legen täglich nur 30 km zurück.

Eine andere Art von Wettbewerb bringt eine fröhliche Stimmung ins Ganze. Die verschiedenen Marschgruppen unterscheiden sich im Marschstil und im allgemeinen Auftreten. Die einen erscheinen in origineller Aufmachung, die anderen marschieren in Zickzack- oder Schlangenlinien und unterbrechen den Marsch, um mitten auf der Strasse zu tanzen. Die ausländischen Gruppen sind vielfach in ihre Nationaltrachten gekleidet und singen Volkslieder in den heimatlichen Sprachen.

Alle ausländischen Besucher — sie kommen vor allem aus Holland, der Schweiz, England und Amerika — sind während der drei Marschtage Gäste der israelischen Armee, welche Unterkunft und Verpflegung

gratis zur Verfügung stellt. Viele Marschteilnehmer verbinden ihre Beteiligung am Marsch mit einem Kibbuz-Aufenthalt oder einer Rundreise durch Israel.

Tagwache für den Marsch ist bereits um vier Uhr, damit von den kühlen Morgenstunden profitiert werden kann. Die meisten Wanderer erreichen das Hauptquartier in Beth-El nahe bei Jerusalem um die Mittagszeit. An diesem Ort hat übrigens Jakob nach der biblischen Überlieferung seinen Traum von der in den Himmel reichenden Leiter gehabt. Den Marschierenden bleibt jedoch wenig Zeit zum Träumen, denn am Abend versammelt man sich zu fröhlichem Singen und sogar zum Tanz. Ein spezieller Abend ist verschiedenen Programmnummern gewidmet, welche die israelischen Marschgruppen vortragen. Letzter grosser Höhepunkt des Ereignisses ist das Defilee durch die Strassen Jerusalems unter dem Applaus und zur Freude vieler Zuschauer und Touristen.

Im letzten Jahr suchten, sangen und tanzten sich rund 20 000 Israelis und ausländische Besucher ihren Weg durch die Hügel Judäas nach Jerusalem, und ungefähr 25 000 werden dieses Jahr erwartet. Zweifellos ist es eine einmalige Gelegenheit, um die herrliche Landschaft Israels und die historischen, in der Bibel erwähnten Stätten zu besuchen.

Die preisgünstigsten Reiseangebote

1. **Kurzprogramm Sportklasse**
17.—24. März (8 Tage) Fr. 825.—
2. **Standardprogramm Sportklasse**
11./12.—23./24. März (13 Tage) Fr. 975.—
3. **Standardprogramm Komfortklasse**
11./12.—23./24. März (13 Tage) Fr. 1145.—

Anmeldung und Information:

- **Coop Schweiz, Reisedienst**
Postfach 1285, 4002 Basel
Tel. (061) 41 78 81
- **Schweiz-Israel-Marschfreunde**
Reisedienst
6020 Emmenbrücke, Gerliswilstrasse 28
Tel. (041) 55 73 73

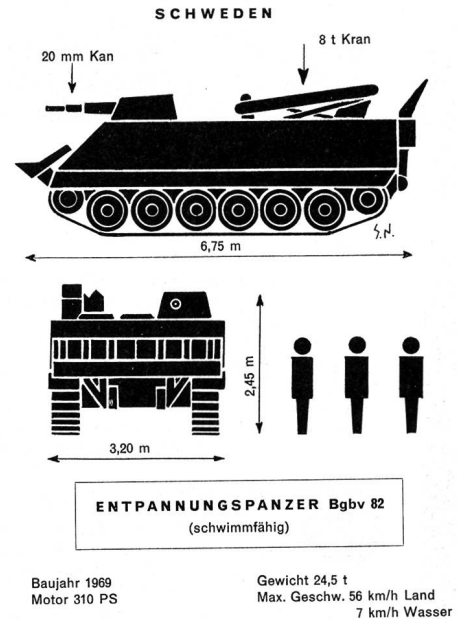


Neues aus dem SUOV

Kantonalvorstand des Verbandes Solothurner Unteroffiziersvereine

Zur Besprechung laufender Geschäfte kam der Kantonalvorstand des Unteroffiziersverbandes in Egerkingen (Restaurant von Arx) unter Präsident Wm Roland Hausammann zusammen. Dabei galt es vor allem Stellung zur Frage zu nehmen, ob die DV künftig in Zivil oder Uniform durchgeführt werden sollen. Die Meinungen waren — in Anlehnung an den Bericht Oswald (Urlaub in Zivil) — geteilt. Die Abstimmung ergab aber doch, dass die Unteroffiziere nicht die erste militärische Organisation sein wollen, die sich von der

Panzererkennung



Uniform distanziert. So wird man im kommenden März in Grenchen (Parktheater) im altgewohnten Tenue antreten, wenn dies vorläufig auch noch «Holzbrettgabar-dine» ist.

Durch die solidarische Haltung der Grossvereine von Grenchen, Solothurn, Olten und Schönenwerd konnte Gäu endgültig finanziell geholfen und so durch den Verband die rege Tätigkeit dieser aufstrebenden Sektion gewürdigt werden.

Um auch die anderen Verbandssektionen zu einer ähnlichen Aktivität zu animieren, wird künftig mittels Meldeformular jede Tätigkeit der Verbandsleitung gemeldet, die nach Möglichkeit Übungen und andere Anlässe besuchen wird. Auch das geplante Verbandsblatt soll ein Mittel dazu sein. Doch verlangt dies beträchtliche finanzielle Leistungen. Der Verbandspresseschef soll dessen Zustandekommen weiterhin verfolgen und das Erscheinen ermöglichen. Mit Kaderübung (wofür im Februar noch ein eidgenössischer Übungsleiterkurs stattfinden wird) und Panzerübung vom Zentralprogramm des SUOV, dem Besuch der Mot Gren Kp 11 (verbunden mit einer Übersetzübung) und einer Vortragsreihe, wozu auch andere militärische Vereine eingeladen werden, wurde das von der TK vorgeschlagene Tätigkeitsprogramm 1972 genehmigt.

Schliesslich wurde auch noch Kenntnis von der unlängst in Zofingen geführten Besprechung mit dem Aargauer Verband und der Sektion Basel-Stadt betreffend Nordwestschweizerische Unteroffizierstage 1973, Zofingen, genommen. Eine weitere Kantonalvorstandssitzung, wozu dann alle zehn Verbandssektionen erwartet werden, wird für die Behandlung des bereinigten Wettkampf-Reglementes von Zofingen in Aussicht gestellt. Hptm Werner Häfeli wird als kantonaler Übungsleiter an dieser Sitzung die Orientierung übernehmen. A. N.